

Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung beim Unternehmen)

Das Shifa International Hospital bietet „Elective“-Kurse für 4 oder 8 Wochen an. Die Kommunikation ist problemlos und professionell via Mail. Auf der Internetseite sind die erforderlichen Unterlagen genau aufgelistet; wobei die Regeln für Bewerber aus dem Ausland deutlich lockerer gesehen werden und sich sicher eine Lösung finden lässt, wenn einzelne Dokumente noch nicht vorhanden sind. Es wird allerdings eine Gebühr von 400 USD für einen Aufenthalt von 8 Wochen erhoben.

Da meine Bank für eine Transaktion auf ein pakistanisches Konto Gebühren erhoben hätte, war ich froh, dass ich problemlos vor Ort zahlen konnte.

Nach offizieller Zusage vom Shifa International Hospital, habe ich ein „Touristenvisum“ an der Botschaft in Berlin beantragt, da es leider kein Studentenvisum gibt. Ich habe allerdings dem Visaantrag die offizielle Zusage des Shifa International Hospitals beigelegt und im Antrag deutlich gemacht, dass ich in Pakistan ein Praktikum im Krankenhaus machen werde. Das Visum wurde problemlos nach ca. 4 Wochen ausgestellt und bei der Einreise wurden keine weiteren Fragen gestellt.

Unterkunft

Kulturell und gesellschaftlich bedingt wohnen die meisten pakistanischen Studenten bei ihren Eltern oder Familienangehörigen, sofern die Eltern nicht in der Studienstadt leben. Es gibt jedoch auch „Boys- bzw. Girls-Hostels“, in denen sich die Studenten in der Regel mit 2-3 weiteren Studierenden ein Zimmer teilen und der Haushalt (Kochen, Wäsche) von Angestellten bzw. den Hostelbetreibern übernommen wird. Eine Unterkunft in einem solchen Hostel kann über die Universität organisiert werden.

Da die Angebote der Universität mit ca. 250 Euro pro Monat für ein geteiltes Zimmer relativ teuer sind, hatte ich mir für die ersten Nächte eine Unterkunft über Airbnb gebucht und gehofft, dass man sich bei einem Aufenthalt über 2 Monate auf einen angemessenen Preis einigen kann. Leider war die Wohnungssuche dann doch deutlich schwieriger und erst mit der Hilfe des Chefarztes und seinen Kontakten konnte ich ein kleines Apartment das „deutsche Ansprüche“ (warmes Wasser, Heizung, Fenster) erfüllt finden. Letztendlich war ich froh ein eigenes kleines Apartment in F6 (sicherste und nobelste) Gegend von Islamabad zu haben um abends auch mal auf einen Kaffee oder in ein Restaurant zu gehen und ein bisschen am Leben der Stadt teilhaben zu können.

Praktikum

Das Shifa International Hospital ist eines der besten und teuersten Krankenhäuser Pakistans. Praktisch alle Oberärzte haben lange Zeit im Ausland (UK, USA) praktiziert und im Wesentlichen werden europäische Standards in der ärztlichen Behandlung aber auch in der Pflege erfüllt. In meinem Team in der Allgemeinchirurgie hat der Chefarzt ein enormes Arbeitspensum (6-Tages-Woche mit ca. 11 Stunden pro Tag) gehabt. Von den Assistenzärzten wurde erwartet, dass diese ca. 14 Stunden am Tag im Krankenhaus sind und jeden 4. Tag eine Nachtschicht machen. Da ich als deutscher Student einen gewissen Sonderstatus genossen habe und alle sehr bemüht waren meinen Aufenthalt so lehrreich und spannend wie möglich zu gestalten, wurde ich häufig von unterschiedlichen Fachärzten zu besonderen Operationen hinzu gerufen und es wurde sich extrem viel Zeit genommen mir alles zu erklären.

Da die meisten Patienten privat für die Behandlungen aufkommen und jeder Arzt um seinen „Ruf“ fürchtet ist es üblich, dass Studenten nicht aktiv in Operationen mitwirken. Gelegentliches „Haken halten“ oder mal eine Hautnaht waren meine Hauptaufgaben im OP.

Nachdem von ca. 8 bis 14 oder 15 Uhr operiert wurde ging es meistens im Anschluss in eine etwas chaotische Ambulanzsprechstunde oder es wurden die Patienten auf den Stationen betreut. In der Regel bin ich um ca. 16 oder 17 Uhr nach Hause gegangen, da die Sprechstunde meistens auf Urdu oder Paschtu gehalten wurde und wenig Zeit für Übersetzungen blieb.

Da Pakistan in den letzten Jahren zum einen unter starken wirtschaftlichen Problemen aber auch unter den Folgen des „War on Terror“ und einer Radikalisierung innerhalb der Bevölkerung gelitten hat und sich nur langsam erholt sind die Freizeitmöglichkeiten in Islamabad noch stark eingeschränkt und man sieht erst langsam zaghafte Versuche und die ersten „liberalen“ Cafes und Restaurants. Dafür ist die pakistanische Gastfreundschaft umso ausgeprägter und ich wurde sofort von der Familie des Chefarztes wie ein Sohn aufgenommen und zu allen Familienausflügen, Hochzeiten etc. eingeladen. So erhält man einen sehr eindrucksvollen Einblick in die kulturelle Vielfalt Pakistans und in seine Gesellschaft. Häufig habe ich am Wochenende kleine Wanderungen in den umliegenden Bergen unternommen oder wurde von Ärzten aus dem Krankenhaus eingeladen ihre Heimatdörfer zu besuchen. Insbesondere der Norden des Landes ist wunderbar und man sollte die Chance nutzen die Bergregionen des Landes zu erkunden.

Fazit

Wenn man Lust auf eine total fremde Kultur und ein interessantes Land mit unterschiedlichsten Ethnien hat, dann ist Pakistan sicher eine gute Wahl für das PJ. Ich war vor meinem Aufenthalt unsicher, wie sich der Aufenthalt im Krankenhaus gestaltet und was von mir erwartet wird. Anfangs war ich etwas enttäuscht, dass man wenig eigenständig machen kann und Studenten normalerweise kaum direkten Patientenkontakt haben. Allerdings waren die Ärzte so nett und haben einem wirklich viel erklärt und gezeigt, so dass man einiges aus dem Tertial mitnehmen kann. Insbesondere der Umgang der Ärzte mit den Patienten und die kulturelle Vielfalt, die sich im Krankenhaus bietet fand ich sehr eindrucksvoll.





